

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 18 (1913-1914)
Heft: 3

Nachruf: Fräulein Rosa Glur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass Lehramtskandidatinnen oder Lehrerinnen, die sich bei der Bewerbung um eine Stelle Unterbietungen zu schulden kommen lassen, nicht in den Lehrerinnenverein aufgenommen, respektive aus demselben ausgeschlossen werden. Der Lehrerinnenverein bedauert die unangenehmen Vorkommnisse und erklärt sich solidarisch mit dem Lehrerverein. Der Vorstand wird stets und überall dafür besorgt sein, dass den Brugger Beschlüssen nachgelebt wird.

Frl. Blattner und Frl. Jehle sprechen über die Übungsschulen an Seminarien. Die erste Referentin gestattet uns in ihren Ausführungen Einsicht in die Verhältnisse an Seminarien anderer Kantone. Wenn auch da und dort vieles zu wünschen übrig bleibt, so nimmt Aarau mit seinen bisherigen und jetzigen Einrichtungen für praktische Übungen den tiefsten Stand ein. Die zweite Referentin spricht klar und eingehend über die Notwendigkeit einer Übungsschule am Seminar Aarau. Das durchschlagende Votum traf und zündete und löste eine lebhafte Diskussion aus, an der sich ältere und jüngere Kolleginnen aller Schulstufen beteiligten. Aus derselben geht evident hervor, dass alle den Mangel an beruflicher Vorbildung bitter empfunden haben. Das Seminar hat den Doppelzweck, den Schülerinnen allgemeine und berufliche Bildung beizubringen. Während für die erstere in weitgehender Weise gesorgt wird, kommt letztere mit einigen jährlichen Übungsstunden viel zu kurz. Es ist gewiss recht schön, in Stereometrie, Geologie, Astronomie und wie die hohen Wissenschaften alle heißen, recht viel Bescheid zu wissen, aber für den Amtsantritt wäre uns lieber gewesen, wenn wir uns mehr praktisch hätten betätigen können, wenn man uns mit den Lehrbüchern besser bekannt gemacht und uns gezeigt hätte, wie ein Stundenplan für eine vierklassige Abteilung oder eine Gesamtschule so eingerichtet wird, dass einem erspriesslichen Unterricht am besten gedient ist. Die Versammlung ist von der dringenden Notwendigkeit der Errichtung einer Übungsschule am Lehrerinnenseminar überzeugt und spricht sich aus pädagogischen Gründen namentlich auch im Hinblick auf die Reformschule und gestützt auf Erkundigungen bei bewährten Lehrkräften an Musterschulen in andern Kantonen, für eine zweiteilige Übungsschule aus.

Im weiteren wird eine Sammlung beschlossen unter den ehemaligen Schülerinnen des Lehrerinnenseminars Aarau zur Anschaffung eines Teleskopes für diese Anstalt.

Zum Schluss zeigt Frl. Schlatter, Bezirks-Lehrerin, Lenzburg, prächtige Bilder aus Pästum, Pompeji und Rom. Leider konnte die Referentin der vorgerückten Zeit wegen ihr Thema nicht so behandeln, wie sie es gerne gewollt hätte. Auf vielseitigen Wunsch wird sie uns in einer nächsten Versammlung nochmals in Wort und Bild nach dem sonnigen Süden führen.

Bereits hatten die ersten Abendzüge eine beträchtliche Anzahl Kolleginnen heimgerufen und den übrigen blieb nach der interessanten und schönen Tagung kaum noch ein halbes Stündchen für den gemütlichen zweiten Teil. R. F.

† Fräulein Rosa Glur.

Immer mehr lichten sich die Reihen der ältern stadtbernischen Lehrerinnen. Montag, den 17. November wurde Frl. Rosa Glur, gewesene Lehrerin an der Primarschule der Mittlern Stadt, zu Grabe getragen.

Rosa Glur wurde den 2. August 1855 in Wiggiswil geboren, wo ihr Vater Lehrer der Gesamtschule war. Das aufgeweckte, begabte Mädchen besuchte diese Schule und durfte 10 Jahre lang den ausgezeichneten Unterricht des Vaters geniessen und trat alsdann in das Seminar der Frölichschule ein. Nach vortrefflich bestandenem Patentexamen wurde die junge Lehrerin als Stellvertreterin für ihren Vater, der nach Bern gewählt worden war, ernannt, hierauf Lehrerin in Stettlen und 1877 Lehrerin an der Postgassschule in Bern. Als die Schule der Untern Stadt von derjenigen der Mittlern Stadt getrennt wurde, kam Frl. Glur an die der Mittlern Stadt. Jahrelang hatte sie an der Schule der Untern Stadt zur grossen Zufriedenheit der Aufsichtsbehörden den Unterricht in den Klassen des dritten und vierten Schuljahres erteilt. Ihre Kolleginnen an der Mädchensekundarschule gaben ihr stets das Zeugnis, wie gut vorbereitet ihre Schülerinnen seien und bedauerten lebhaft, dass wegen der an der Schule der Mittlern Stadt eingeführten Geschlechtermischung, Frl. Glur an die Klassen des ersten und zweiten Schuljahres versetzt wurde. Das war eine neue, schwere Aufgabe, der sie sich anfangs nicht gewachsen glaubte. Wie manchmal hörten wir sie damals klagen: „Ich kann die Kleinen nicht unterrichten; ich weiss nicht, wie es anfangen.“ Aber mit ihrer Energie, der Hilfe ihres Vaters und dem Rat guter Kolleginnen lebte sie sich bald in die neue Aufgabe ein. Die Disziplin in ihrer Klasse war musterhaft, konsequent wurden die Kinder dazu angehalten, auszuführen, was einmal befohlen worden war. Trotz der Strenge liebten die Kleinen Frl. Glur, weil ihr sonniger Humor den Unterricht durchleuchtete; deshalb hat sie während all der Jahre ihrer Wirksamkeit rührende Beweise grosser Anhänglichkeit erfahren. Nach ihrem Tode hat eine Schülerin, die Frl. Glur vor mehr als 20 Jahren in der Klasse gehabt hatte, ihrem Vater geschrieben, wie tief der Tod ihrer geliebten ehemaligen Lehrerin sie betrübe, und eine ihrer letzten Schülerinnen kam mit einem Strauss gelber Rosen, um sie am Sarge der geliebten Lehrerin niederzulegen. Uns Lehrerinnen war sie eine gute Kollegin, eine überall gern gesehene Gesellschafterin wegen ihres sprudelnden Humors.

Von Jugend an hatte sie mit schweren körperlichen Leiden zu kämpfen, musste verschiedene Operationen durchmachen und öfters die Schule aussetzen. Ihr eiserner Wille bezwang immer wieder die körperlichen Gebrechen. Im Frühling 1912 sah sie sich wegen der zunehmenden Kränklichkeit ihrer Mutter und wegen des eigenen Gesundheitszustandes gezwungen, ihre Demission einzureichen. Bis zu ihrem Tode hat sie schmerzlich darunter gelitten, dass sie nicht mehr in ihre geliebte Schule konnte. Der vor $5\frac{1}{2}$ Monaten erfolgte Tod ihrer Mutter brach ihre Lebenskraft. Umsonst suchte sie Heilung in einem Sanatorium. Krank kam sie heim, hoffte aber, bald gesund zu werden, um ihrem Vater den Lebensabend verschönern zu können. Es sollte anders kommen. Ein Herzschlag setzte ihrem Leben ein Ziel. Ihr alter, schwergebeugter Vater hat nur den Trost, zu wissen, dass seine Tochter, erlöst von allen Leiden, im Frieden ruhen darf. Wir alle, die wir sie gekannt haben, werden sie nie vergessen.